



Kei

Als sich der  
Hoch Wohl-Edle und Hoch Wohlge-  
lehrte Herr,

**S E R R**

**Sto Lberhard**  
**Else,**

Wohlverdienter Con-Rector der Stadt-Schule zu Cötbus,  
Mit der  
Edlen und Tugend besonders begabten Jungfer,

**A N N S S E R**

**Johanna Regina**  
**Käsebierin,**

Tit.

**Herrn Andreas Käsebiers,**

Wohlgeesehenen Bürgers und Mitmeisters des löbl. Gewerks  
der Schneider zu Halle,

**Dritten Jungfer Tochter**

Den 17 Jenner 1738. zu Halle vermählte;

Wolten

Ihre schuldige Hochachtung und Freude gegen ihren Treuen  
Lehrer in nachgefesten schlechten Hochzeit-Liede an den Tag legen

**Die beyden obern Classen.**

C Ö T B U S, gedruckt bey Johann Michael Kühn.





Ze kanst du kluge Welt noch thöricht seyn,  
 Den alten Bund der Niedrigkeit zu halten?  
 Du dünkest dich viel edler als die Alten;  
 Allein dein Vorzug scheint uns zu klein.  
 Laß sehn, wer unter uns sein Recht verspielet,  
 Wer sich in dem Verweisthum stärker fühlet?  
 Du schägest doch den Satz des Beyfalls werth?  
 Wo Herz und Aug' und Ohr die Heyrath machen,  
 Da ist's auf beyden Theilen unverwehrt,  
 Noch vor der süßen Hochzeit - Lust zu lachen.

**H**ier träumt man nicht vergebens von dem Glück,  
 Das der vereinten Herzen sehnlich wartet:  
 Wo Klugheit und Vernunft die Sache kartet,  
 Da drückt sie kein verdriesliches G. schick.  
 Was rathen deine Sinnen zu den Dingen?  
 Mich dünkt ich seh dich oft in falchen Schlingen.  
 Ein Schönheits-Bild gewint leicht deine Brust,  
 Die reizende Gestalt macht dich zum Slaven;  
 Das Herze walt, das Auge brennt von Lust;  
 Du schiffst durch Wind und Sturm in Unglücks-Hafen.

**W**ie kan die Eitelkeit und Raserey  
 Sich zu den Trieb der hohen Geister reimen?  
 Mein, wo noch Blut, wo noch die Lüfte schäumen,  
 Da ist der Geist noch nicht von Thorheit frey.  
 Gib acht, wie Cythere's Gestalt verfället,  
 Wie Zeit und Fal und Krankheit sie verstelllet.

Ihr größter Vortheil wird ihr nun zur Last!  
 Sie mus im Grabe Ruh und Zuflucht suchen;  
 Sie höret ihren Mann, dem sie verhasst,  
 Auf die verfalne Pracht der Schönheit fluchen.

Ein Geiz sucht alle reiche Jungfern aus,  
 Läßt nur das Geld und nicht die Tugend zählen,  
 Das reichste Frauenzimmer zu erwählen.  
 Der Kupler trägt davon den ersten Schmans,  
 Wenn er die Nitgift seiner Braut bekommen,  
 Die er doch nur zur Furcht und Angst genommen.  
 Der Inbegrif der Niederträchtigkeit  
 Beschimpft der Menschlichkeit ihr Wesen,  
 Da er sich Gram und Sorg und banges Leid  
 Für Trost und Ruh und Lust und Glück erlesen.

Du machst den Einwurf, daß man sich  
 Auf die bedrängte Zeit versorgen müsse,  
 Daß man sich in der Noth zu rathen wisse;  
 Allein der Baal hebt sich über dich,  
 Da er Dir nach und nach das Herze stieblet,  
 Und dir die Tugend aus den Händen spielet.  
 Zufriedenheit hat allemahl genug,  
 Erleichtert durch die Ruh die Last des Lebens,  
 Sie ruhet sicher für den Gelbbetrug,  
 Und traut dem andern Morgen nicht vergebens.

Ein Ehrgeiz dringt gewaltig auf sein Recht,  
 Sich durch die Frau in höhern Stand zu schwingen,  
 Er ist bemüht viel Ahnen aufzubringen:  
 Ein Bürger-Mägdchen ist ihm viel zu schlecht,  
 Und hätt' er ihr auch schon die Eh versprochen,  
 So darf sie doch nicht auf die Schwüre pochen.  
 Stand, Ehr und Zeit verrücket oft das Ziel,  
 Die Nebllichkeit läßt sich zu leicht bemeiffen.  
 O Thorheit! ein vergnügtes Schattenpiel  
 Mus dich, o kluge Welt, zum Schimpf entgeistern.

Ein kluges Wählen bringt nur Argwohn bey,  
 Man mus dir einen bessern Brauttschatz schüßern,  
 Zu zeigen, daß allein an Tugend-Bildern  
 Des Lebens Vortheil viel gewisser sey.  
 Es schicket sich das Herz der muntern Jugend  
 Zu einem reinen Tempel aller Tugend,  
 Verehrt nichts eifriger als deren Lauf,  
 Verwendet die noch ungekränkte Stunden  
 Auf ihre süße Reizung, höret nicht auf,  
 Bis das Gemüth die Zärtlichkeit empfunden.

**S**lacht bey aller Widerwärtigkeit,  
 Und fragt nicht nach des Glückes sauren Blicken,  
 Es weis sich in des Himmels Rath zu schicken:  
 Es zucket nicht ein Glied, bis sich das Leid,  
 Das seinen Muth versuchet, selbst verzehret.  
 So schön ist Tugend und Vernunft bewähret,  
 Daß sie der Menschlichkeit zur Ehre dient,  
 Und daß ihr Glück und Preis und Schmuck und Segen  
 Der Welt zum Beyspiel und zur Reizung grünt,  
 Ihr zur Verberlichung die Hand zu regen.

**Hoch-Edler!** den von uns erwählte Satz  
 Kan Ohnmacht nicht, wie Deine Kunst erläutern:  
 Das Lied mit leeren Klang und Zwang erweitern,  
 Hat ist bey Deiner Hochzeit keinen Platz.  
 Der Ruf von Deiner holden Braut läßt hoffen,  
 Daß Dein Verstand die beste Wahl getroffen.  
 Brich auf! und eile stark zu Deiner Braut,  
 Daß unser aufgeklärter Blick die Schöne,  
 Die Dir die weise Vorsicht anvertraut,  
 Zu unsrer neuen Mutter freudig tröne.

Brich auf! brich auf, vermeld' ihr Wunsch und Seh'n,  
 Das aus der Brust der treuen Söhne stammet,  
 Und an die helle Salems-Höhen flammet,  
 Daß wir den Wohlstand nie gekränkt sehn.  
 Leb' Hochgeschätztes Paar, vergnügt und lange!  
 So geht so Tugend als Verstand im Schwange,  
 Weil sich die ungemeinste Zärtlichkeit,  
 Zu Eurer Lust, zu unsern Heil bemühet.  
 Hilf' Himmel, daß wir sehn, wie Reid und Leid  
 Des Lehrers Glück und Ehr und Ansehn siehet.



Nur für den Lesesaal

Keine Fernleihe Soll

78 N 17

Entl. Handschriften

Hu a. 4 m



77-50L



Als sich der  
Hoch-Wohl-Edle und Hoch-Wohlge-  
lahrte Herr,

S E R R

Stffo Lberhard  
Olse,

Wohlverdienter Con-Rector der Stadt-Schule zu Cobus,  
Mit der  
Edlen und Tugend besonders begabten Jungfer,

A N N S S E R R

Johanna Regina  
Käsebierin,

Tit.

Herrn Andreas Käsebiere,

Wohlgehabenen Bürgers und Mitmeisters des löbl. Gewerks  
der Schneider zu Halle

Dritten Jungfer Tochter

Den 14 Jenner 1738. zu Halle vermählte;  
Wolten

Ihre schuldige Hochachtung und Freude gegen ihren Treuen  
Lehrer in nachgesetzten schlechten Hochzeit-Liede an den Tag legen

Die beyden obern Classen.

C O B U S, gedruckt bey Johann Michael Kühn.



44

